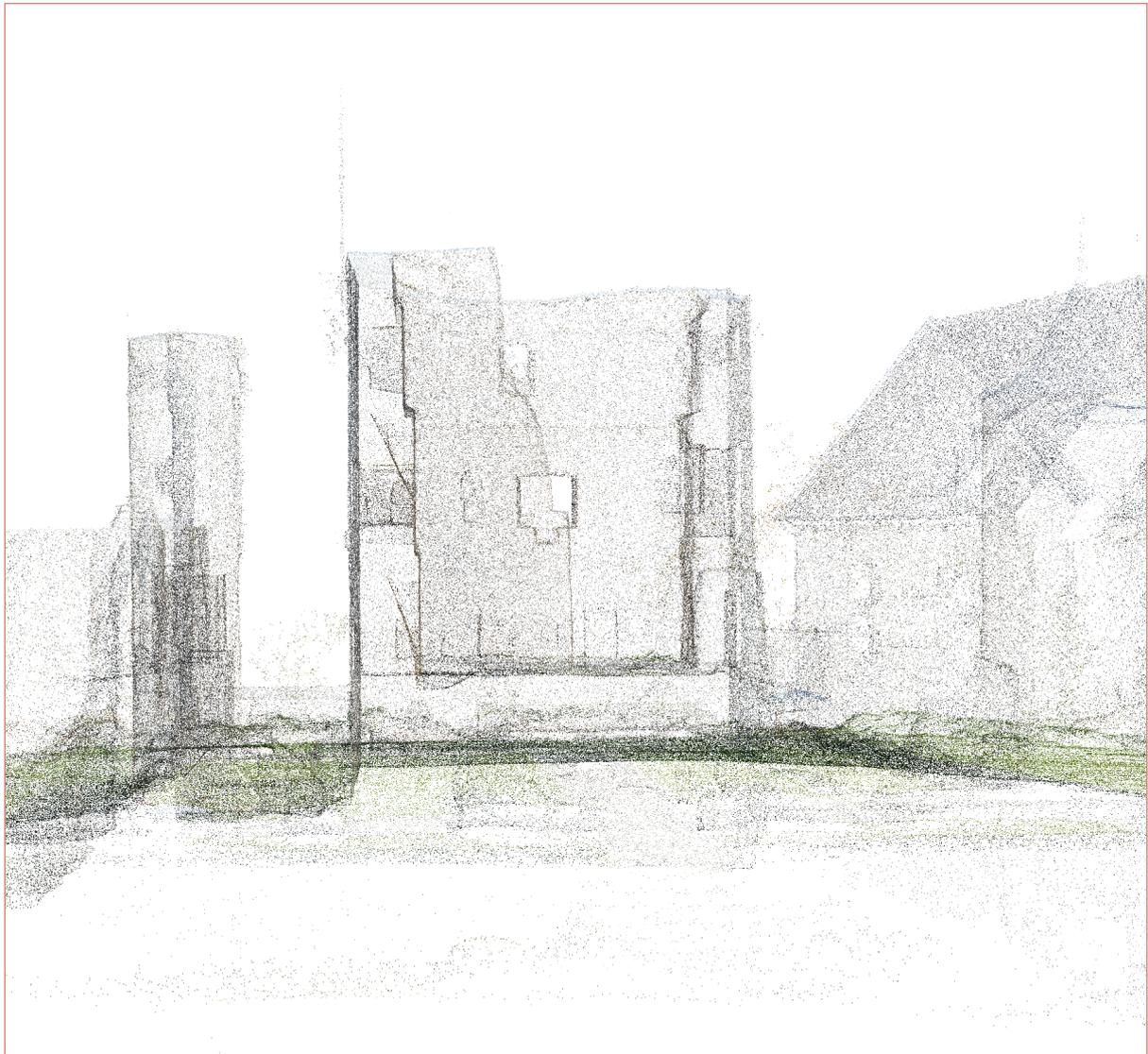




BUILD ON DATA

AUF DATEN BAUEN

Forschungsdaten in der Historischen Bauforschung und Denkmalpflege



Tagungsband zur Community-Tagung des DFG-Projekts baureka.online
am 4. und 5. Mai 2023 an der Technischen Universität Berlin

Abbildung Titelblatt

Sparse Point Cloud des Haus Heyden in Aachen-Richterich (Christian Klosterkötter / Felix Martin)

Impressum

Build on Data / Auf Daten bauen. Forschungsdaten in der Historischen Bauforschung und Denkmalpflege.

Eine Community-Tagung des DFG-Projekts baureka.online

© 2024 by Anke Naujokat and Sophie Helas

Herausgegeben von

Anke Naujokat, Sophie Helas

RWTH Aachen University

Lehrstuhl für Architekturgeschichte | Chair of Architectural History

Schinkelstraße 1

D-52062 Aachen

Germany

Layout und Grafik

Lara Draschoff, Felix Martin

Redaktion und Satz

Annika Dues, Sophie Helas, Svenja Kruijer

Founding

Diese Publikation wird von der Deutschen Forschungsgemeinschaft, Projektnummer 454194613, finanziert.



This work is licensed under Creative Commons Attribution 4.0 International.

Ausgenommen von der Lizenz sind Fotos, auf denen Personen erkennbar abgebildet sind, sowie alle Logos.

Verfügbar über das institutionelle Repositorium der RWTH Aachen University. DOI: 10.18154/RWTH-2024-04215

BUILD ON DATA

AUF DATEN BAUEN

Forschungsdaten in der Historischen Bauforschung und Denkmalpflege

Tagungsband zur Community-Tagung des DFG-Projekts baureka.online
am 4. und 5. Mai 2023 an der Technischen Universität Berlin

Herausgegeben von Anke Naujokat und Sophie Helas

In Gedenken an

Hermann Schlimme (1969-2023)



Inhalt

1.	Auf Daten bauen – Build on Data	6
2.	Auf Daten bauen – nicht ohne Forschungsdatenmanagement! <i>Matthias Razum</i>	10
3.	Das Forschungsdatenportal baureka.online. Die Vision <i>Anke Naujokat</i>	12
4.	Das Forschungsdatenportal baureka.online. Ein Fachrepositorium für die Historische Bauforschung <i>Nadine Marcinczik</i>	16
5.	Das Forschungsdatenportal baureka.online. baureka.index als zentraler Nachweiskatalog für Bauforschungsdaten <i>Tobias Glitsch</i>	22
6.	Madīnat al-Zahrā' <i>Heike Lehmann / Simon Trischberger</i>	28
7.	Forschungsdaten im Lehrkontext <i>Lukas Stampfer / Eva Kodžoman / Marina Döring-Williams</i>	38
8.	Die Datenbank Bauforschung/Restaurierung Baden-Württemberg <i>Claudia Mohn</i>	46
9.	Austausch und Standards für Daten und Metadaten photogrammetrischer Baufnahmen <i>Claudia Mächler / Andreas Noback</i>	56
10.	Forschungsdaten im Projekt „Synagogen-Gedenkbuch Hessen“ <i>Fani Gargova / Tilmann Gempp-Friedrich</i>	62
11.	Historischen Baubestand digital erfassen, modellieren, publizieren <i>Jörg Richter</i>	66

12.	Fehlende Bausteine in der GND: Normdaten zu Bauwerken	70
	<i>Julia Rössel / Hanna-Lena Meiners</i>	
13.	Das DFG-Projekt IDOVIR	78
	<i>Markus Wacker</i>	
14.	Coscine – Make Your Research Data FAIR	82
	<i>Lukas C. Bossert</i>	
15.	Bauforschung in der Lehre	88
	<i>Melanie Kim-Lan Nguyen / Liang Song</i>	
16.	3D Infrastructure for Digital Reconstructions	94
	<i>Igor Bajena / Clemens Beck</i>	
17.	Rechtsfragen in der Historischen Bauforschung	100
	<i>Grishka Petri / Oliver Vettermann</i>	
18.	Tagungsprogramm	104

Fani Gargova / Tilmann Gempp-Friedrich

10. Forschungsdaten im Projekt „Synagogen-Gedenkbuch Hessen“

DOI: 10.18154/RWTH-2024-04224

Das Projekt

Das Projekt „Synagogen-Gedenkbuch Hessen“ (Laufzeit 2022-2026) am Buber-Rosenzweig-Institut der Goethe-Universität Frankfurt am Main hat sich zum Ziel gesetzt, die etwa 420 jüdischen Gotteshäuser, die 1930 auf dem Gebiet des heutigen Bundeslandes Hessen bestanden, textlich und bildlich zu dokumentieren sowie historisch und analytisch in ihrer regionalen Spezifität zu kontextualisieren (Zerbrechliche Nachbarschaft, 2024). Das Endprodukt soll eine vierbändige Buchpublikation in Open Access darstellen. Bedeutende Pionierarbeiten ähnlicher Größenordnung zu den hessischen Synagogen und ihren Gemeinden haben das Thema bislang lediglich überblickshaft oder in Lexikonform behandelt (Arnsberg, 1971; Arnsberg, 1973; Altaras, 2007; Alicke, 2008; Synagogen in Hessen, 2024).

Ein besonderes Augenmerk beim Projekt „Synagogen-Gedenkbuch Hessen“ liegt neben der historischen Rekonstruktion auf der gesellschaftlichen und erinnerungspolitischen Dimension, der unter anderem durch eine gezielte pädagogische Aufarbeitung des Materialbestandes Rechnung getragen werden soll. Ebenso sollen ausgewählte, repräsentative Synagogen in Zusammenarbeit mit dem Fachgebiet Digitales Gestalten der TU Darmstadt digital rekonstruiert und in einer Virtual-Reality-Umgebung präsentiert und erfahrbar gemacht werden. Auf diese Weise werden die pädagogische Arbeit und inhaltliche Vermittlung des Projektes anschaulich gestaltet.

Die zwei Hauptaugenmerke bei der Bearbeitung der hessischen Synagogen liegen in unserem Projekt vornehmlich auf der Ausarbeitung der jüdisch-christlichen Beziehungen und der Einbeziehung jüdischer Primärquellen, also der Erzählung aus der innerjüdischen Perspektive mit einem Fokus auf die Alltagsgeschichte. Während bis dato für die jüdische (Architektur-)Geschichte Hessens hauptsächlich Archivmaterial aus den hessischen Staatsarchiven rezipiert wurde, konzentriert sich das Projekt auf die in den meisten Fällen erstmalige Einbeziehung der jüdischen Gemeindearchive, die geteilt in den Central Archives for the History of the Jewish People in Jerusalem und im Centrum Judaicum in Berlin verwahrt werden. Auch kleinere hessische Ortsarchive werden im Rahmen des Projektes konsultiert.

Als wissenschaftliches Projekt haben wir dabei den Anspruch, aktuellen Tendenzen in den Jüdischen Studien sowie den Geschichtswissenschaften allgemein zu folgen, die vermehrt die enormen Vorteile digitaler Technologien für den wissenschaftlichen Erkenntnisgewinn hervorheben (Margolis u.a., 2022; Zaagsma, 2018; Aumann, 2023). Zudem bietet die Forschungsumgebung an der Goethe-Universität Frankfurt vielfältige Möglichkeiten des Austausches vor allem mit der Judaica- und Hebraica-Sammlung der Frankfurter Universitätsbibliothek, die mit der frühen Digitalisierung und öffentlichen Bereitstellung ihrer wertvollen Bestände Pionierarbeit geleistet hat (Die Judaica Sammlung, 2024).

Um all diese Ziele bestmöglich und effizient im Team erreichen zu können, wurde zu Beginn des Projektes beschlossen, Archivmaterial breit und systematisch zu digitalisieren, um dessen Verfügbarkeit vorausschauend für alle Mitarbeiter*innen zu gewährleisten. Auf diese Weise konnten kostenintensive Archivaufenthalte vor allem in Israel auf gezielte Digitalisierungskampagnen reduziert werden. Das so entstandene Konvolut an relevanten Quellen kann neben dem gesammelten und digitalisierten Archivmaterial auch neu entstandene Fotografien und Messdaten der Bauwerke sowie sonstige Forschungsdaten in Form von Transkriptionen, Übersetzungen, Metadaten usw. enthalten.

Ausgangslage

Die Schwierigkeiten innerhalb des Projektes bestehen darin, diese gesammelten Quellen möglichst schnell und zuverlässig einem interdisziplinären Team aus Historiker*innen, Judaist*innen, Kunsthistoriker*innen und Pädagog*innen zur Verfügung zu stellen, um schnellstmöglich eine Arbeitsbasis zu schaffen. Dem Team ist es dabei wichtig, die Möglichkeit offen zu halten, Daten und Metadaten mit wenig Mehraufwand in eine Datenbank zu überführen. Für das eigentliche Datenmanagement sind innerhalb des Projektes keine eigenen Ressourcen vorgesehen, insofern muss der zeitliche Mehraufwand so gering wie möglich gehalten werden und auch niederschwellig zu bewerkstelligen sein.

Als betriebssystemübergreifende und auch webbasierte Lösung etablierte das Projekt eine selbstkonzipierte Lösung, die eine Ablage der Digitalisate auf einem gemeinsam nutzbaren Laufwerk auf einem Uni-Server in Kombination mit einer Verzeichnung der Metadaten und des Speicherortes in Zotero vorsieht. Der Umweg über eine Literaturverwaltungssoftware hat sich insofern angeboten, als zum Projektstart kein eigenes Datenmanagementsystem zur Verfügung stand und Zotero als freies, quellenoffenes System einen niederschweligen Einstieg ermöglichte.

Vorgehen

Anhand einer selbstgescannten Archivalie soll das Vorgehen innerhalb des Projektes erläutert werden.

Die Archivalie ist sowohl als sogenannte Arbeits-PDF wie auch als Einzelbild-JPEGs vorhanden. Die Arbeits-PDF wird komprimiert auf dem gemeinsamen Laufwerk gespeichert, die JPEGs werden im Original und zusätzlich auf USB-Festplatten gesichert. In einer Ordnerstruktur, die sich in diesem Fall nach Archiv und Fonds gliedert, wird die Archivalie basierend auf ihrer Signatur benannt und abgelegt und anschließend in Zotero verzeichnet. Für den Titel des Dateneintrags wird die spezifische Zitationsrichtlinie des jeweiligen Archivs angewendet, sodass es prinzipiell möglich ist, die Zitierfunktion von Zotero auch für Archivalien zu benutzen. Anschließend werden die Metadaten erschlossen. Aus Zeitgründen richten sich diese in den meisten Fällen nach den bereits von den Archiven erschlossenen Verzeichnungen. Das Projekt bemüht sich dabei, die Mindestmetadatenstandards nach Dublin Core einzuhalten.

Die Metadaten enthalten mindestens jedoch:

- Archiv
- Bestand
- Titel
- Beschreibung/Zusammenfassung
- Behandelte Orte
- Ersteller/Eigentümer
- Laufzeit/Erstellungsdatum
- Sprache

Idealerweise werden die Bezeichnungen der Archivalien und die Zusammenfassungen aus den jeweiligen Findbüchern übernommen, sofern sie digital vorliegen. Ein manuelles Abtippen dieser Informationen ist nur im Einzelfall vorgesehen und leider nicht in der Breite leistbar. Das betrifft aber meist nur noch handschriftlich verfasste oder nicht OCR-lesbare Findbücher zumeist aus den kleineren Stadtarchiven.

Herausforderungen

Trotz der Niederschwelligkeit der verwendeten Tools und einer aufwendigen Dokumentation der Projektstandards kommt es im Arbeitsalltag dennoch immer wieder zu Fehleinträgen, Dubletten oder auch falschen Zuordnungen von Zotero-Einträgen und abgelegten Dateien. Hier hat es sich als hilfreich erwiesen, Verantwortliche für bestimmte Archive zu benennen, die als sogenannte Data Stewards agieren und Fehler korrigieren. Dadurch hat die Datenqualität und -validität insgesamt deutlich zugenommen. Ganz werden die Probleme jedoch nicht beseitigt, da die eigene Fehlerkorrektur des Erst-eintragenden durch die Zweitkontrolle leider abnimmt und das Konzept eines Data Stewards somit zu einer Daueraufgabe wird, die im Projekt durch studentische Hilfskräfte geleistet wird.

Perspektive

Mit diesem Vorgehen sollen mehrere Anforderungen und Ziele erreicht werden. Durch die Ablage auf einem gesicherten Server des Hochschulrechenzentrums ist die Datensicherheit gewährleistet. Das wichtigste Ziel aber ist der schnelle Zugriff und die ortsunabhängige Verfügbarkeit für alle Beteiligten sowie die Nutzung als Arbeitsinstrument zur Annotation. Zukünftig kann es aber auch von besonderer Bedeutung sein, die Daten und insbesondere die selbst erfassten und erstellten Metadaten exportierbar zu halten, um diese einmalige Datensammlung perspektivisch doch noch einer breiteren Forschungscommunity zur Verfügung stellen zu können. Davor stehen noch einige Hürden wie rechtliche Fragestellungen, die Finanzierung eines solchen Projektes und die langfristige Verantwortlichkeit. Dennoch war es uns von Anfang an wichtig, diesen Aspekt mitzudenken.

Literatur

Klaus-Dieter Aliche: *Lexikon der jüdischen Gemeinden im deutschen Sprachraum*, Gütersloh 2008.

Thea Altaras: *Synagogen und jüdische rituelle Tauchbäder in Hessen: Was geschah seit 1945? Eine Dokumentation und Analyse aus allen 264 hessischen Orten, deren Synagogenbauten die Pogromnacht 1938 und den zweiten Weltkrieg überstanden: 276 architektonische Beschreibungen und Bauhistorien*. Neuausgabe von Gabriele Klempert und Hans-Curt Köster, Königstein im Taunus 2007.

Paul Arnsberg: *Die jüdischen Gemeinden in Hessen. Anfang, Untergang, Neubeginn*, Frankfurt a. M. 1971.

Paul Arnsberg: *Die jüdischen Gemeinden in Hessen: Bilder, Dokumente*, Darmstadt 1973.

Stefan Aumann: „Mehrwerte durch Integration. Judaika im Landesgeschichtlichen Informationssystem Hessen (LAGIS).“ In: *Medaon* 17/32 (2023). S. 1–6.

Michelle Margolis u. a. (Hg.): *Jewish Studies in the Digital Age*, Berlin – Boston 2022.

Gerben Zaagsma: „#DHJewish – Jewish Studies in the Digital Age.“ In: *Medaon* 12/23 (2018). S. 1–11.

Internetquellen

Die Judaica Sammlung, 2024: In: Universitätsbibliothek Frankfurt am Main (2024). URL: <https://sammlungen.ub.uni-frankfurt.de/judaica> [Stand: 22.01.2024].

Zerbrechliche Nachbarschaft, 2024: Gedenkbuch der Synagogen und jüdischen Gemeinden in Hessen. In: Buber-Rosenzweig-Institut (2024). URL: <https://buber-rosenzweig-institut.de/projekte/forschungsprojekt-synagogen-gedenkbuch-hessen/> [Stand: 02.04.2024].

Synagogen in Hessen, 2024: In: Landesgeschichtliches Informationssystem Hessen (2024). URL: <https://www.lagis-hessen.de/de/subjects/index/sn/syn> [Stand: 22.01.2024].

Fani Gargova
Goethe-Universität Frankfurt a. M.
Norbert-Wollheim-Platz 1
60323 Frankfurt am Main
gargova@em.uni-frankfurt.de
Orcid ID: 0000-0003-4576-0508

Tilmann Gempp-Friedrich
Goethe-Universität Frankfurt a. M.
Norbert-Wollheim-Platz 1
60323 Frankfurt am Main
t.gempp-friedrich@em.uni-frankfurt.de
Orcid ID: 0009-0004-9176-6497